



Des Liebesgottes Hirtenspiel

Moderne Umdichtung des indischen Gitagowinda

Z

von

Reinhard Vogel

Mit vielen ganzseitigen Bildern von Erich Eisbein
und in künstlerischem Umschlag gebunden

M. 14.— ord., M. 8.50 bar und 11/10.

Dieses altberühmte Hohelied der indischen Liebe wurde bisher in einer Verdeutschung vermisst.

Seine Umdichtung begegnet zumal bei dem heutigen Interesse für Indiens Philosophie und Dichtung durch Keyserlings Reisetagebuch und Tagores Europafahrt regster Nachfrage.

Aber auch rein menschlich ist diese Liebesepisode des schweifenden Liebesgottes mit seiner Freundin, der lieblichen Hirtin, von besonderem Reiz. Dieses ernstliche Schwanken der Liebesnöte, die Ungeduld und Sehnsucht um die Erfüllung des Kausches, der neckische Widerstreit gewährenden Zögerns schöpft mit sonniger Sinnlichkeit der Liebe kleinste Regungen und größte Genüsse wie aus dem klaren Urquell schönster Menschlichkeit.

Diese wundervoll naturhafte Welt erschließt uns der Verfasser in moderner Form.



Dem Autor geschrieben seinerzeit:

Gustav Falke: „Ich habe diese entzückende Dichtung mit größter Freude gelesen. Dies köstliche Hohelied der Inder war mir noch etwas ganz Neues.“

Paul Heyse: „Haben Sie Dank für diese duftende Blume des Morgenlandes, die Sie uns erschlossen. Dieses kostbare Kleinod wird auch bei uns seine Bewunderer finden!“

Drei Sonnen Verlag / Leipzig / Georgirring 3/5